

so mußten die Gewänder der Gesandten, die goldenen Stirnbinden um so kostbarer sein. Auf prächtigen Wagen mit glänzenden Geschirren fuhrn sie an; in der Pracht der Purpurgezelte, die in den lauen, regenlosen Mondnächten des Hochsommers zur Herberge genügten, wetteiferten die Stammländer mit den Kolonien. Vor allem aber diente der bei den Prozessionen vorausgetragene Schatz an Geräten in Edelmetall, Weibkesseln und Rauchgefäßen zur Schaustellung des Glanzes und der Wohlfahrt, deren die Heimat sich erfreute.

Das bedeutendste Opfer ward dem olympischen Zeus im Namen des elischen Staates dargebracht; es ist wahrscheinlich, daß es die Hauptfeierlichkeit des ersten Festtages bildete. An demselben Tage erfolgte die Vereidigung der bei den Kämpfen als Bewerber, Ringlehrer oder Kampfrichter Teilnehmenden. Sie erfolgte unter Darbringung eines Schweinsopfers in dem Rathause zu Olympia vor einer ehernen Säule des eidehütenden Zeus, deren fürchtbares Aussehen leichtsinnigere Naturen vor dem Frevel des Meineides bewahren sollte. In feierlicher Anrede wendeten die Kampfrichter sich an die Schwörenden: „Wenn ihr euch den Mühen unterzogen habt, ganz so, wie es sich für die geziemt, die Olympia betreten wollen, wenn ihr nichts Leichtfertiges noch Unedles gethan habt, so kommt, mutig vertrauend. Wer sich aber nicht so vorbereitet hat, der gehe, wohin er will!“ An diesem Tage fand auch die letzte Prüfung der jüngeren Bewerber und ihre Einteilung in einzelne Gruppen statt. Wahrscheinlich wurden auch an diesem Tage bereits die Lose gezogen, welche die Gegner in den ersten Gängen der Paarkämpfe, die Ordnung für die Laufenden und die Standplätze für Wagen und Reitpferde bestimmten. Bevor die Lose fielen, richteten die Losenden ein kurzes Gebet an Zeus, den Lenker der Geschichte, dessen Altar nebst dem der Moiren selbst, der Schicksalsgöttinnen, am Anfang des Hippodromes aufgestellt war.

Der Abend des ersten Tages mag lediglich der gegenseitigen Begrüßung der versammelten Festgäste gewidmet gewesen sein. Alte Freunde, die sich seit Jahren nicht gesehen hatten, tauschten Rede und Antwort; ernstere Männer, die mit besonderen Sendungen betraut waren, berieten schon heute dem Gemeinwohl heilsame Maßnahmen; umringt von Verwandten und teilnehmenden Freunden stärkten die Helden der kommenden Tage sich an Speise und Wein und lauschten dem Ratsschlage ihrer Ringlehrer oder erfahrener Olympiasieger, erwogen die Schwächen und die Vorzüge des ihnen zugelosten Widerpartes.

Dann breitete die warme Nacht ihren Schleier über die bunte Scene im Alpheiosthale; allgemach verstummten die wirren Stimmen